



Nachträge

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung

## Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Die heutige Gemeinde, die keine Ortschaft gleichen Namens kennt, wurde erstmals 1314 als "Gaiserwalde" erwähnt. Das waldreiche Land war vom Mittelalter bis 1798 im Besitz des Klosters St. Gallen, das einzelne Höfe und Siedlungen als Klosterlehen vergab. Seit 1803 besteht Gaiserwald als selbständige politische Gemeinde im neu geschaffenen Kanton St. Gallen.

Abtwil, das von "Appin wilari" (Hof des Appo) hergeleitet wird, ist einer der drei bedeutenderen Orte der Gemeinde. Eine Ansiedlung namens "Appwiler" wird erstmals im Jahre 1255 urkundlich erwähnt. Spätere Benennungen lauten auf "Abwile", "Appwille" und "Appiswille". Erst im 16. Jahrhundert setzte sich der heute gebräuchliche Name Abtwil durch. Als Pfarreizentrum galt lange Zeit die 1666 zu Ehren des hl. Joseph eingeweihte Kirche im Nachbarort St. Josefen. Diese Funktion hat seit ihrer Fertigstellung (1905) die neue, grosse Kirche (E 0.0.28) für die Kirchgenossen von Abtwil und St. Josefen übernommen.

Die Siegfriedkarte von 1878 zeigt eine parallel zum Südhang des Aetschbergs verlaufende, strassendorfähnliche Bebauung an breiter Durchgangsstrasse und eine sekundäre, ringförmige Erschliessung um eine dicht gedrängte Reihe von Bauten (B 1.1). Die Bautätigkeit um die Jahrhundertwende knüpfte an das ursprüngliche Bebauungsmuster an und liess das Dorf auf eine doppelte Länge anwachsen. Die einzige auf der Karte der Gemeinde Gaiserwald verzeichnete Mühle ist diejenige von Abtwil (B 0.4). Ihre Bauten liegen ca. 25 m höher am Hang als das Dorf und überschauen das ganze Tal.

Die Landwirtschaft (Ackerbau, Obstbau), Waldwirtschaft, der Mühlebetrieb und die Stickerei (Heimarbeit und Kleinindustrie) boten um die Jahrhundertwende den 399 Einwohnern eine Erwerbsgrundlage. Die Bevölkerungsentwicklung ist wohl mit ./.

## Qualifikation

### Vergleichsraster

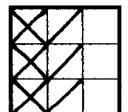
 Stadt (Flecken) Dorf Kleinstadt (Flecken) Weiler Verstädtertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten



### Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Ackerbauerndorf mit kleiner Entwicklung Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert.

Bescheidene Lagequalitäten wegen dreiseitiger Verbautheit des langgezogenen Dorfes, trotz herausragender Lage des Dorfkerns und der von weitem sichtbaren Kirche auf einem Hügelrücken hinter noch unverbautem, ebenem Wiesland.

Gewisse räumliche Qualitäten im engen abwechslungsreichen Erschliessungsbereich des kompakten Dorfkerns und dank dem Spannungsverhältnis zwischen dörflichem und kirchlichem Bezirk, beide in exponierter Lage auf dem Hügelrücken.

Gewisse architekturhistorische Qualitäten vor allem dank der regionaltypischen, noch in das 17. und 18. Jahrhundert zurückreichenden bäuerlichen Bausubstanz und der neugotischen Kirche.



Nachträge

derjenigen der gesamten Gemeinde zu vergleichen: Sie stagnierte bis 1960, nahm von 1960-1970 sprunghaft zu (72 %) und seither liegt sie immer noch über dem schweizerischen Durchschnitt. Die ehemals historisch und räumlich zusammenhängende Altbebauung beidseits der Durchgangsstrasse erscheint heute durch die Bautätigkeit der letzten Jahrzehnte stark verändert (G 1).

Der Südfuss des steil abfallenden Aetschbergs wird bei Abtwil durch einen Hügelrücken mit felsiger Krete aufgeworfen. Der langgestreckte Ort schiebt sich im Westen aus einer tieferen Lage (G 1) über den Hügelrücken (B 0.2, U-Zo I,II) und setzt sich leicht abfallend in Richtung St. Josefen fort (B 0.3).

Der bäuerliche Charakter des Orts (G 1) hat, von Westen her kommend, durch klotzige, mehrgeschossige Spekulationsobjekte Schaden genommen (0.0.18, 0.0.31, 0.0.35, 0.0.36). Bis hinauf zum Postgebäude (1.0.7) werden dadurch der einstmals bäuerliche Gassenraum aufgelöst und die niedrigen, verschindelten Giebelfrontbauten (18./19.Jh.) erdrückt.

Der dicht bebaute Kern (B 1.1.), der von der schmalen Ringstrasse zusätzlich erschlossen wird, ist trotz einiger Neubauten (1.1.2, 1.1.3, 1.0.6, 1.0.8) noch weitgehend als ursprünglich erfahrbar. Durch seine hervorragende Situation auf dem Felsrücken - Wege und Treppen im Innern führen oft über Nagelfluhgestein - bietet sich für den Betrachter aus der Ebene "Spiserwis" ein silhouettenwirksames Ortsbild. Die nach Süden orientierten Giebelfronthäuser sind teils freistehende, teils zusammengebaute Holzkonstruktionen (Block-/Ständerbauten), versehen mit schmalen Fensterbändern und meist vertäfernten Brüstungen. Zwei davon datieren von 1609 und 1793 und lassen vermuten, dass die gesamte Altbausubstanz aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammt. Die kompakten Bautenreihen an Haupt- und Ringstrasse - darunter finden sich auch zwei kleinere Stallscheunen - verbergen die verschlungene innere Erschliessung und Zwischenbereiche im sogenannten Oberdorf. Schmale, bekieste Wege und Treppen zwischen den Hauptbauten führen in das Innere, wo über bekieste Strässchen kleinere Nutzbauten und die Hauseingänge erreichbar sind und Vorplätze und Kleingärten auf kleinstem Raum miteinander verwebt sind.

Auf dem Scheitelpunkt der Durchgangsstrasse signalisiert ein rosafarben gestrichener, holzverschindelter Kubus mit Walmdach (1.0.10) - es handelt sich um das Gasthaus Sonne, das von mehreren Parkplätzen umgeben ist - den Abschluss der historischen Bebauung und leitet die Bauperiode der Jahrhundertwende ein (U-Zo I, II, B 0.2, B 0.3). Auf drei unterschiedlichen Geländestufen fanden diese Bauten geeignete Plätze. In höchster Lage, auf einer bebuschten und mit Bäumen bepflanzten felsigen Krete (U-Zo I) stehen zwei Villen aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert (0.0.20). Nördlich davon, in sanft ausschwingendem Gelände, befindet sich von Rasenflächen umrahmt ein Bautengemisch aus einer älteren, kleinen Fabrikanlage (0.2.10) und dem evangelischen Pfarreizentrum (0.2.11, 0.2.12). Bevor der Hügelrücken südlich ganz in die Ebene des Wisenbachs ausläuft, ist er abgestuft (U-Zo II), breit genug, um bedeutende Bauten wie die katholische Kirche mit Pfarrhaus (E 0.0.28, E 0.0.29), den Friedhof, einige Neubauten (0.0.26), Gärten, Wiesstücke und die Durchgangsstrasse aufzunehmen.

Im Anschluss an den Kirchbezirk (0.0.27) verläuft die Strasse abgesenkt in Richtung St. Josefen und erschliesst eine Anzahl bürgerlicher Wohnbauten aus dem beginnenden 20. Jahrhundert (B 0.3). Die teils eternitverschindelten, teils verputzten Bauten sind meist traufständig und relativ locker dem Strassenrand entlang aufgereiht, von dicht bepflanzten Gärten umgeben und von Wiesstücken

./.



Nachträge

und einer Gärtnerei unterbrochen. Der Ortsausgang öffnet sich auf der Höhe der Primarschule Grund (0.0.22), deren Bauten von der Strasse abgewinkelt (0.0.23, 0.0.24) und ins freie Wiesgelände gesetzt sind (U-Zo III).

Obwohl der ehemalige Mühle- und Sägereibezirk (B 0.4) höher als der Hauptort liegt, steht er mit diesem nicht mehr in direktem Sichtbezug. Das dazwischen liegende Gelände ist zu dicht mit Ein- und Mehrfamilienhäusern überbaut (U-Ri VIII). Die ältesten, noch gut erhaltenen Wohnbauten sind wohl in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden. Ihre Hauptfassaden, südorientiert und hangabwärts gerichtet, sind im Stile des Klassizismus reich gegliedert und geschmückt. Ältere und auch neuere Oekonomiegebäude sind den Wohnbauten zugeordnet. Im unteren Abschnitt des Bezirks besteht durch die geschickte Gruppierung von Haupt- und Nebenbauten ein intimer Hofplatz, der durch die breite Krone eines stämmigen Laubbaumes in seiner Wirkung noch unterstrichen wird (0.4.15).

Der südwestliche Ortsrand ist durch den vorgelagerten, wild wuchernden Bereich von Wohnblöcken, Gewerbebauten und Einkaufszentren (Säntispark) vollständig verstellt (U-Ri V). Die Geländesenke zwischen Südhang (U-Ri VII) und Hügelrücken wird weiterhin mit Ein- und Mehrfamilienhäusern überbaut (U-Ri VIII), sodass der stark gegliederte, langgestreckte nördliche Ortsrand kaum noch erfahrbar ist. Von einem beliebigen Standort in der weitgehend unverbauten Ebene aus gesehen (U-Ri IV), bietet sich dagegen ein vielfältiges, silhouettenwirksames Ortsbild: Verdichtung im alten Kern und bauliche Akzente (z.B. E 0.0.28) auf dem baumbestandenen Hügelrücken mit felsiger Krete (U-Zo I,II).

**Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:**

- Dem südlichen Ortsrand besondere Aufmerksamkeit schenken: z.B. durch Pflanzen von Obstbäumen die Verunklärung durch Neubauten (0.0.30, 0.0.31) mildern.



Nachträge

### Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie						Foto-Nummer
		räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	
1.0.7	PTT-Gebäude und Gemeindehaus, mit Flachdach, 60/70er Jahre					o		15
1.0.8	Geschäftsneubau in aufdringlicher Dörfli-Architektur, 70/80er Jahre						o	24,29
1.0.9	Gasthof Sonne an prominenter Lage, Kubus mit rosafarbenen Holzschindeln und Walmdach, E.19.Jh.					o		32
0.2.10	Bürgerliches Wohnhaus mit Fabrikantebau, erbaut um 1900, erweitert M.20.Jh.					o		36
0.2.11	Evangelische Kirche in Sichtbeton, 60er Jahre					o		35
0.2.12	Evang. Pfarreizentrum, der Kirche den Umräum beraubend, 80er Jahre						o	-
0.3.13	Wohnblock, M.20.Jh., die alte Bebauungssachse beeinträchtigend						o	44
0.4.14	Büro- und Wohnungseinbauten, 70/80er Jahre, in bestehende Holzkonstruktion					o		-
0.4.15	Hofplatz mit Laubbaum von riesigen Ausmassen					o		-
0.0.16	Klassiz. Wohnhaus von ebenmässiger Gestalt, umstanden von alten Bäumen					o		-
0.0.17	Ehem. Fabrikgebäude, erb. vor 1878, Wohnzwecken dienend					o		-
0.0.18	Geschäfts- und Wohnbauten, in ihrer Massigkeit den Ortskern erdrückend, erbaut 1990						o	14,15
0.0.19	Dreigeschossige Mehrfamilienhäuser, wohlproportioniert, 80er Jahre					o		30
0.0.20	Zwei stattliche bürgerliche Wohnbauten, E.19.Jh., in Gärten mit alten Bäumen auf felsiger Krete					o		39,41
0.0.21	Zwei biedere Einfamilienhäuser in exponierter Lage, M.20.Jh.					o		38
0.0.22	Areal der Primarschule Grund: Lockere Gruppe von Bauten, ca.1900 bis 1990					o		46,48
0.0.23	Schulhausneubau, erb. 1990, blendend weiss gestrichene Stahl-/Glaskonstruktion hinter Wiese mit mächtigem Laubbaum							46
0.0.24	Schulhaus mit Jugendstilelementen, erb. um 1900					o		46
0.0.25	Zwei bürgerliche Wohnhäuser, auf vorderster Terrassenkante, erb. vor 1912					o		47,52
0.0.26	Neuere Ein- und Mehrfamilienhäuser in exponierter Lage, 2.H.20.Jh.						o	47
0.0.27	Kath. Kirchbezirk, 1903-05, mit Pfarreizentrum, M.20.Jh.					o		40,42,50
0.0.28	Kath. Kirche, erb. 1903-05 in neogotischem Stil, mit Fernwirkung			X	A			38,40,50







Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SG

03

Gaiserwald

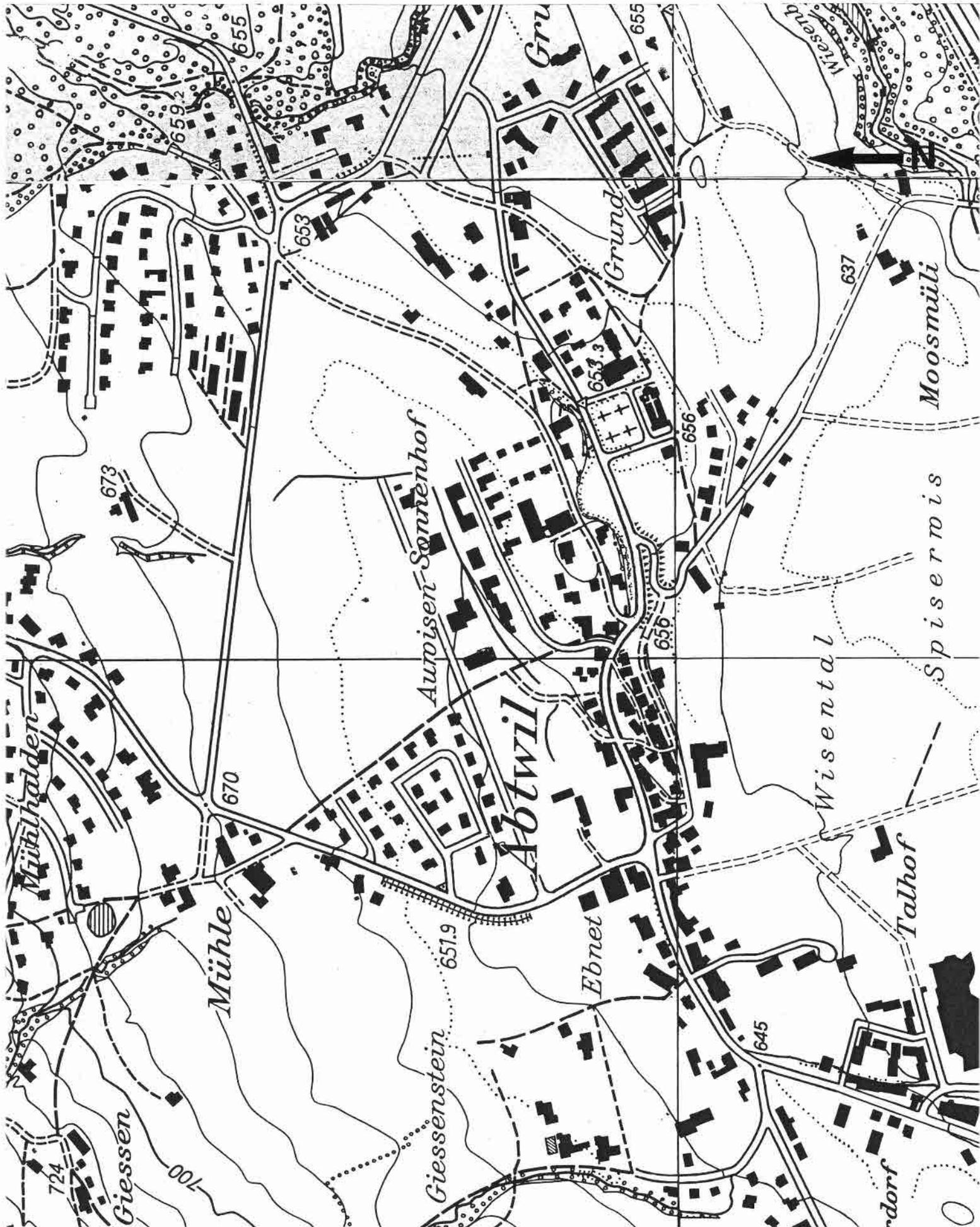
— Abtwil

1. Fassung

Massstab 1 : 5000

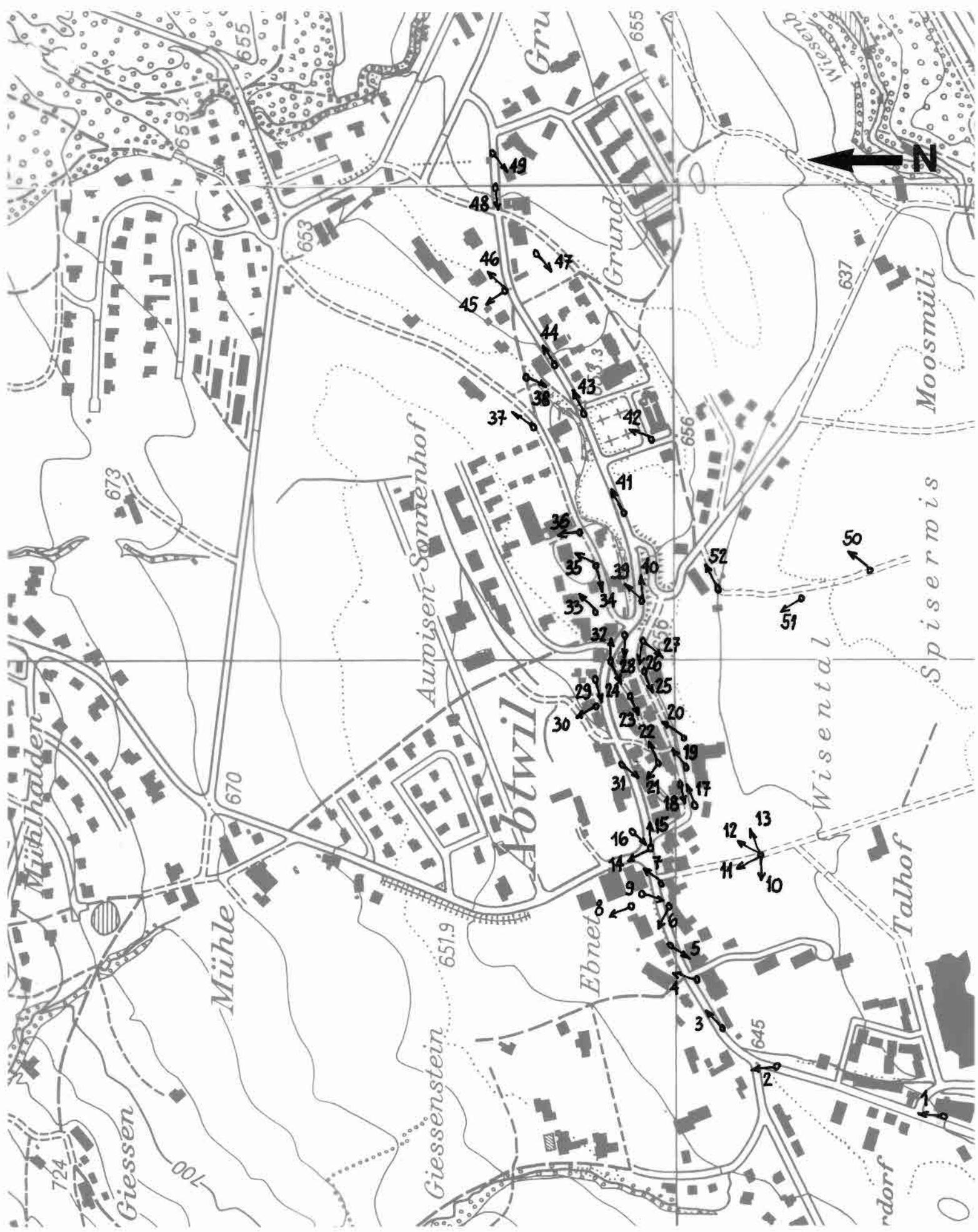
Nachträge

--	--	--	--	--	--	--



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--





01



07



13



02



08



14



03



09



15



04



10



16



05



11



7157

17



06



12



18



19



25



31



20



26



32



21



27



33



22



28



34



23



29



35



24



30



36



37



43



49



38



44



50



39



45



51



40



46



52



41



47



42



48



Kt. Bez. Gemeinde

Datum

SG 03 Gaiserwald

Daten

1990

Nachträge

## ORTE

Abtwil  
Engelburg  
St. Josefen/Rüti  
\* Chapf

Gemeinde Gaiserwald  
Bezirk Gossau  
Kanton St. Gallen

\* besucht, nicht aufgenommen \*\* Hinweis Streusiedlung

Landeskarte Nr. 1074/1075/1094

## ORL - GEMEINDEDATEN

Einwohner	1990	7'198	Sektor 1	1960	22 %	1970	19 %	1980	5 %
Einwohner	1980	5'051	Sektor 2	1960	54 %	1970	50 %	1980	38 %
Einwohner	1970	3'988	Sektor 3	1960	24 %	1970	39 %	1980	56 %

Zuwachs 1970-80 27 %

Entwicklungsfaktor  $e = 1.24$ 

Schweizerischer Durchschnitt  $e = 1$ ; wenn  $e$  über 1, liegt die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde von 1970 bis 1980 über dem schweizerischen Durchschnitt

Zuwachs 1960-70 72 %

Zuwachs 1950-60 -3 %

Altersstrukturfaktor  $a = 1.69$ 

Schweizerischer Durchschnitt  $a = 1$ ; wenn  $a$  unter 1, war die Gemeinde 1980 überaltert

## SCHUTZEMPFEHLUNGEN UND VERORDNUNGEN

Auf Heimatschutzliste A/B

/

Auf Kulturgüterschutzverzeichnis nat./kant./lokaler Bedeutung

Kantonal: Katholische Kirche

Lokal: Spisegg; Alt-Meldegg; Neu-Meldegg; Aletschberg

Im BMR

/

Baudenkmäler unter Bundesschutz

1358 Gaiserwald. Katholische Kirche in Engelburg

Weitere Schutzverordnungen

/



